

Bekenntnis der Universität zum Romanisch-Lehrstuhl

Rico Valär heisst der neue Professor für Rätoromanische Literatur und Kultur. Mit ihm zieht ein frischer Wind in die wissenschaftliche Ausbildung der Rumantschia.

von Fadrina Hofmann

Vor wenigen Tagen hat der Universitätsrat der Universität Zürich bekannt gegeben, wer die Nachfolge von Clà Riatsch als ausserordentlicher Professor für Rätoromanische Literatur und Kultur antreten darf. Riatsch geht in Pension und sein Nachfolger ist wieder ein Engadiner. Rico Franc Valär ist 36 Jahre alt und stammt aus Zuoz. «Das ist eine grosse Ehre, aber es ist sicher auch eine Herausforderung, in so grosse Fussstapfen zu treten», meint er am Tag der Wahl. Er habe sein Studium bei Riatsch sehr genossen, dieser habe ihn zu seinen Arbeiten inspiriert und ihn auf seinem wissenschaftlichen Weg begleitet. Vom reichen Erfahrungsschatz seines Professors habe er sehr profitiert.

Wissenschaftler und Moderator

Trotz seiner Jugend kann auch Valär ein beeindruckendes wissenschaftliches Profil vorweisen: Studium der vergleichenden romanischen Sprachwissenschaft, rätoromanische Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Französische Literaturwissenschaft an der Universität Zürich. Doktorat abgeschlossen mit Summa cum laude. Dissertation über die rätoromanische Heimatbewegung. Assistent am Lehrstuhl für Rätoromanische Literatur und Kultur der Universität Zürich sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Kultur. Seit 2016 ist Valär Leiter Dienst Kulturelle Teilhabe.

Den meisten Rätoromanen ist der Engadiner aber wohl als Moderator der Gesprächssendung «Cuntrasts discurs» von Radiotelevision Svizra Rumantscha bekannt. Seit fünf Jahren ist Valär in der Sendung zu sehen.

Ein junger Professor und eine alte Sprache. Rätoromanisch ist eine Min-



Der Professor: Rico Valär aus Zuoz beginnt seine neue Tätigkeit im August 2018. Pressbild

derheitensprache, eine schwindende Sprache. Ergo gibt es immer weniger romanische Studenten. Ist dieser Umstand für den frischgebackenen Romanischprofessor nicht beunruhigend? «Mein Job hat auf jeden Fall eine Zukunft», sagt Valär. Mit der Wahl eines jungen Professors habe die Universität Zürich signalisiert, dass sie langfristig und nachhaltig mit einer Professur rechnet. Zudem seien die Studentenzahlen nicht einmal so schlecht.

Ein gutes Rüstzeug

Im Moment besuchen 15 bis 20 Studierende die Hauptseminare, doch wenn man alle Studierenden betrachtet, welche die weiteren Angebote wie Vorlesungen oder Sprachkurse in Anspruch nehmen, sind es 40 Studierende. Der Bedarf nach einem Studium

«Das ist eine grosse Ehre, aber es ist sicher auch eine Herausforderung, in so grosse Fussstapfen zu treten.»

Rico Valär
frischgebackener Professor

der rätoromanischen Sprache und Literatur ist laut Valär vorhanden. «Für eine Sprachgemeinschaft ist es wichtig, dass Leute da sind, die sich mit der Sprache und Literatur auseinandersetzen, die sie unterrichten und erforschen können», meint er.

Die Abgänger können als Lehrkräfte in Sekundarschulen und Gymnasien arbeiten, in die Sprach- und Kulturpolitik gehen, übersetzen, in den Bibliotheken und Archiven oder auch im Journalismus tätig sein. «Für all diese Tätigkeiten, die existenziell sind für eine sprachliche Minderheit, ist ein Rätoromanisch-Studium sicher ein gutes Rüstzeug», meint der Professor.

Die Finanzierung ist gesichert

Rätoromanisch kann man heute in Zürich und in Freiburg studieren, an beiden Orten sowohl Sprachwissenschaft wie auch Literaturwissenschaft. Valär selber wird nur in Zürich unterrichten, und zwar mit einem Pensum von 75 Prozent. Bereits ab Februar gibt er Vorlesungen, obwohl er erst per 1. August 2018 die Professur offiziell übernimmt. Auf die Frage, was er für einen Fokus mitbringen werde, antwortet Valär: «Eine Offenheit zu den anderen lateinischen Sprachen.» Das Rätoromanische und die Fragen der Minderheitensprache in Verbindung zu anderen lateinischen Sprachen betrachten, das interessiert ihn.

Die Finanzierung des Lehrstuhls hat dieses Jahr zu Reden gegeben. Die Unterstützung über die ETH, die es über 30 Jahre gab, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Es wird auch eine Assistenzstelle gestrichen. Die Basis bilden neu eine Professur und eine Oberassistentin. Valär spricht von einer guten Basis, um Kooperationen einzugehen – auch mit der ETH. Es gebe zudem noch andere Möglichkeiten, um Forschungsgelder zu akquirieren. «Die Finanzierung der Professur an sich ist garantiert», betont Valär.

Bündner Paradies zwischen Buchdeckeln

Stauseen im Oberengadin, Siedlungsbrei zwischen Maloja und St. Moritz – das wäre denkbar gewesen. Weshalb sich das Tal im letzten Jahrhundert anders und besser entwickelte, zeigt ein neues Sachbuch.

von Reto Furter

Die Vergangenheit meinte es gut mit dem Oberengadin und seiner Landschaft: Aus topografischen Gründen mit Seen gefüllt und seit Jahrtausenden begangen und besiedelt, an der Grenze zwischen verschiedenen Kulturen gelegen, früh zu einem Aufschwung gekommen dank englischer Touristen und technischer Innovationen. Das war die Ausgangslage für den Bündner Raumplaner Erwin Bundi und seine grosse Darstellung der Entwicklung und dem Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft, die jetzt vorliegt, pünktlich zu Weihnachten.

So schön das Oberengadin nach wie vor für Einheimische und Gäste sein mag, so wenig selbstverständlich ist allerdings das aktuelle Erscheinungsbild. Das beginnt mit dem Tourismusboom des 19. Jahrhunderts und einem starken Bevölkerungswachstum (St. Moritz wuchs von 228 Einwohnern 1850 bis auf über 5200 Einwohner 2010). Immer mehr Leute beanspruchten Raum. Der Hochbau uferete aus, schreibt Bundi.

Umso erstaunlicher ist es, dass sich im Oberengadin, mitten im florierenden Tourismus, früh ein Masshalten entwickelte und zahlreiche Umweltschutzorganisationen entstanden, viele davon durchaus aus der lokalen Bevölkerung vor Ort. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gab es wiederholte Versuche, den Silsersee und zahlreiche Seitenbäche für die Wasserkraft zu nutzen – dazu hätte unter anderem der Seepegel angehoben werden müssen.

Es war schliesslich die Pro Lej da Segl, eine Organisation, welche die Seenlandschaft schützen wollte und

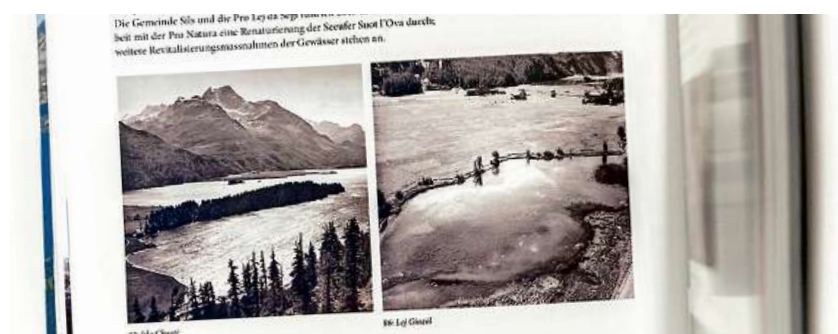
unter anderem von der «Schoggitaleraktion» des Schweizer Heimatschutzes und des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, der heutigen Pro Natura, unterstützt wurde, welche die Lösung brachte. Die Gemeinden Sils und Stampa, später auch St. Moritz, wurden finanziell abgegolten, im Gegenzug verzichteten sie auf die Energienutzung im Silsersee.

Raumplanung als Segen

Dass nicht nur die Gewässer geschützt werden müssen, sondern auch das Gelände, reifte indes erst später. Zwar entstanden ab Mitte des letzten Jahr-

hunderts erste Ortsplanungen, allerdings durchwegs mit zu grossen Bauzonen. Diese konnten erst mit dem eidgenössischen Raumplanungsartikel und der seitherigen Entwicklungen seit den Siebzigerjahren im Zaum gehalten werden, heisst es.

Alles in Butter seither? – Nicht ganz, schreibt Bundi. Zwar habe die Oberengadiner Seenlandschaft in den letzten 150 Jahren nachhaltig entwickelt und geschützt werden können, aber es bestehe dennoch Handlungsbedarf. Wo dieser zu orten ist, kann im gelungenen, ansprechenden Werk nachgeschlagen werden.



Gut erhalten: Das Oberengadin einst ähnelt jenem von heute noch.


Bild Yanik Bürkli



BUCHTIPP
Erwin Bundi:
«Entwicklung und Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft». Somedia Buchverlag. 320 Seiten. 45 Franken.

GRhome


+ Freizeittipp + Post + Event



Gatschin – die Erlebnisbahn
St. Moritz ist diesen Winter um eine Attraktion reicher: Die Erlebnisbahn «Gatschin» sorgt mit einem Eisweg und Marktständen für fröhliche Winterstimmung

Pablo Cavelli hat einen Freizeittipp im Oberengadin


45 Super 8 Kommentieren



50% im Hotel Fantasia
Hotelangebot

GRhome hat ein Exklusivangebot im Graubünden

34 Super 4 Kommentieren




Spengler Cup
Das internationale Eishockey-Turnier in @Davos

Donat Vital hat einen Freizeittipp in Davos

82 Super 11 Kommentieren

Eisiger Bündner Winter
GRhome macht für dich die Eiszeit im Dezember zur wärmenden Erfahrung


#Eiszeit #Skatelines #Gletscher #Eisklet



Eisfeld Quader Chur
Märchenhafte Atmosphäre auf dem Eisfeld vor dem imposanten Quaderschulhaus

Amanda Beeli hat einen Freizeittipp in Chur


45 Super 8 Kommentieren



Spezialität Grischunas
Kulinarikangebot in @Graubünden

GRhome hat ein Exklusivangebot im Graubünden

45 Super 8 Kommentieren



Kristallstatus
Exklusivangebot

Tickets für das Arosa Humorfestival
Spezialangebot

GRhome hat ein Exklusivangebot in Arosa

67 Super 12 Kommentieren

www.GRhome.ch
Die Bündner Community

GR auf einen Blick:
Eiszeit – Ghiaccio – Gatsch

Jetzt GRATIS nutzen!
Regionale Freizeittipps, Events, Bilder, Clips, News und exklusive Angebote

GRhome ist ein Projekt der ITG Graubünden mit den Partnern Graubündner Kantonalbank, Somedia sowie dem Bündner Tourismus und den Wirtschaftsverbänden – unterstützt vom Kanton Graubünden.

